Dann halt allein!

Was tun, wenn man Kinder möchte, aber zur Familiengründung nicht den Richtigen findet? Immer mehr Frauen entscheiden sich für eine Solomutterschaft, so wie Hanna Schiller

D

„Darf ich fragen, warum du unbedingt allein Mutter werden wolltest?“ Die Nachricht von esmeralda79 flackert nach einer Fragerunde auf Instagram in meinem Postfach auf und trifft mich mit voller Wucht. Mit Mitte dreißig habe ich als Single ein Kind bekommen, und dennoch war mein ursprünglicher Plan ein anderer: Ich wollte eine Familie gründen mit dem Mann, der damals seit über vier Jahren an meiner Seite war. Der nur leider eine andere Vorstellung von einer gemeinsamen Zukunft hatte als ich: Radtouren und Bootsausflüge, Wellnessurlaube und spontane Kino-Abende zu zweit. Ein Kind? Für ihn undenkbar.

Ich gestehe: Ich habe darüber nachgedacht, die Pille zu „vergessen“, damit es eben doch unser Kind und aus Liebe entstanden ist. Aber ich verwarf den Plan und trennte mich, wütend und verletzt. Doch eine Liebesbeziehung, in die man so viel Zeit und Gefühle investiert hat, schmeißt man nicht einfach über Bord. Ich hatte ein Leben mit jemandem aufgegeben, der mir sehr wichtig war, und wusste nicht, ob ich es bereuen würde. Das hat mir anfangs Angst gemacht. Gleichzeitig war es ein wichtiger Schritt, damit ich nach Alternativen Ausschau halten konnte – abseits vom Mutter-Vater-Kind-Modell.

„Bist du sicher, dass du alles probiert hast?“, hakt esmeralda79 vehementer nach. „Ich meine, wenn du wirklich eine Familie mit einem Mann gewollt hättest, hätte es doch sicherlich geklappt?!“ Klar, ich hätte mich nach Männern mit unerfülltem Kinderwunsch umschauen können. Laut einer Studie wollen 64 Prozent der alleinstehenden Männer seit mehr als fünf Jahren Kinder; bei uns Frauen sind es nur 48 Prozent. Die Chancen, jemanden zu finden, stünden also gar nicht schlecht. Sei doch nicht so anspruchsvoll, niemand ist perfekt, hörte ich nach der Trennung oft. Mit anderen Worten: Gründe erst mal mit einem x-beliebigen Mann mit Kinderwunsch eine Familie, dann könnt ihr immer noch sehen, ob es passt zwischen euch. Nein danke, das sollte nicht mein Weg werden. Nicht in einer Zeit wie dieser, in der andere Wege möglich sind.

Durch die Nachricht von esmeralda79 habe ich nach langer Zeit wieder das Gefühl, mich für meine Entscheidung der Solomutterschaft rechtfertigen zu müssen. Bisher habe ich viele wertschätzende Nachrichten über mein Instagram-Profil bekommen. Die meisten Frauen sind froh zu merken, dass sie nicht anormal und schon gar nicht allein sind mit ihrem Kinderwunsch als Alleinstehende. Wir leben in einer guten Zeit, in der zumindest wir Frauen viele Möglichkeiten haben, uns unseren Kinderwunsch zu erfüllen. Wir können mit jemandem ein Kind bekommen, den wir nicht romantisch lieben, dafür aber als Co-Elternteil respektieren. Wir können allein ein Pflegekind aufnehmen, sogar ein Kind adoptieren oder – wie ich es getan habe – mithilfe eines Samenspenders Mutter werden. Nur manchmal macht es diese Fülle von Möglichkeiten nicht gerade einfacher, sich für einen Weg zu entscheiden. Und sich dabei selbst das Recht einzuräumen, nicht den klassischen gehen zu müssen.

Dabei ist diese Form der Familiengründung, die in den USA, Dänemark oder Israel gesellschaftsfähig geworden ist, auch in Deutschland nicht mehr ungewöhnlich und macht sich auch in den Statistiken bemerkbar. Die Behandlungszahlen von alleinstehenden Frauen in Kinderwunschkliniken und die Nachfrage innerhalb dieser Gruppe für Kinderwunschberatungen nehmen stark zu. Constanze Bleichrodt, Geschäftsführerin der Cryobank München, die auf die Lagerung von Samenzellen spezialisiert ist, bestätigt diesen Anstieg. Lag der Anteil >

»Ich habe daran gedacht, die Pille zu ›vergessen‹, aber ich verwarf den Plan und trennte mich. Wütend und verletzt«

FOTO GALLERY STOCK

»Ich fing früh an zu sparen, auch für die Zeit nach der Geburt. Solomütter müssen jeden Euro selbst verdienen«

von Singlefrauen, die Spendersamen für ihre Behandlung bestellt haben, 2019 noch bei 15 Prozent, kletterte er 2021 auf 28 Prozent. Bei der dänischen European Sperm Bank, bei der viele Frauen aus Deutschland ihren Samenspender suchen, beträgt er sogar 40 Prozent.

Haben all diese Frauen auch „nicht alles probiert“ und es „nicht wirklich gewollt“, eine Familie auf dem klassischen Weg zu gründen? Ich frage in meiner Community nach. Die häufigsten Gründe der Solomütter: „Mein Partner wollte keine Kinder“, „Ich stehe nicht auf Männer“ und „Ich wollte keine weitere Zeit verlieren“. Es sind Frauen zwischen 30 und 45, die nicht mehr länger auf den „Richtigen“ warten können oder möchten. Es sind Frauen in ihren Zwanzigern, die von vornherein entscheiden: erst ein Kind und später eine Partnerschaft – oder eben auch keine. Es sind sogar Frauen dabei, die in einer Beziehung leben, deren Partner jedoch keine eigenen Kinder (mehr) möchte, es aber unterstützt, wenn seine Freundin das Kind eines Samenspenders bekommt. „Vaterschaft light“, wie es eine Frau ausdrückt, die ein solches Modell lebt. Der Mann nutzt die Vorteile der Partnerschaft, trägt keinerlei Verantwortung für das Kind und kann gehen, wann immer er will. Teilweise haben die Frauen aber auch Schwierigkeiten, auf natürlichem Weg schwanger zu werden, leiden am PCO-Syndrom, an Endometriose oder vorzeitigen Wechseljahren, müssen sich also noch schneller für oder gegen ein Kind entscheiden. Für diese Frauen zählt jeder Monat.

Solomutterschaft ist kein kalkulierter Lifestyle nach dem Motto: Ich habe so viel erreicht im Leben, was könnte ich sonst noch machen? Werde ich doch mal Solomutter. Frauen, die sich für diesen Weg entscheiden, sehen für sich keine Alternative. Und sie tun es, weil sie es sich leisten können. Eine Umfrage der Online-Arztpraxis ZAVA bestätigt: „Je höher das Einkommen der Frauen in Deutschland, desto eher kommt eine künstliche Befruchtung für sie infrage.“

Dass es auch anders geht, zeigen zum Beispiel Dänemark, Israel und Frankreich. Dort werden alleinstehenden Frauen ihre Kinderwunschbehandlungen genauso finanziert wie heterosexuellen Paaren. Weil man bei uns selbst in die Tasche greifen muss – wir reden von bis zu hohen fünfstelligen Beträgen –, ist das Modell Solomutterschaft von vornherein nur für einen begrenzten Personenkreis zugänglich.

Kein Wunder, dass manche auf die günstige, aber rechtlich unsichere Alternative der privaten Samenspende ausweichen. Sie kommt im Gesetz bisher nicht vor, und so kann der Privatspender als Elternteil festgestellt werden und wäre dem Kind gegenüber dann unterhaltsverpflichtet. Oder er könnte das Sorgerecht einfordern. Auch mir sind solche Fälle bekannt, in denen jemand plötzlich Vatergefühle zu seinem biologischen Kind entwickelt und an dessen Erziehung beteiligt werden möchte. Dass das nicht immer im Sinne der Solomutter ist, erklärt sich schon dadurch, dass diese den biologischen Vater im Leben ihres Kindes bewusst nicht mitdenken. Sie planen ihr Leben allein mit Kind; wenn ein zweiter Elternteil mit einbezogen werden will, muss komplett neu verhandelt werden. Diese Abhängigkeit von einem Menschen, den ich vielleicht nicht besonders gut kenne, hätte ich mir für mich nicht vorstellen können.

Also ging der Finanz-Marathon los: Geld ansparen für die Kinderwunschbehandlung, bei der niemand mit Sicherheit sagen kann, wann man damit schwanger wird. Bei mir waren es letztendlich zwei Versuche und im Nachhinein bin ich froh, dass es zunächst nicht geklappt hat, weil ich erst beim zweiten Mal einen offenen Spender gewählt habe, sodass mein Sohn mit 18 Kontakt zu seinem Vater aufnehmen kann. Mit einigen der Halbgeschwister haben wir uns inzwischen bereits vernetzt. Ich habe aber auch Geld zurückgelegt für die Zeit nach der Geburt. Ich hatte mir beispielsweise zwei Jahre vor Start meiner Kinderwunschbehandlung bereits ein finanzielles Polster geschaffen, indem ich monatlich 500 Euro zurückgelegt habe. In dem Zeitraum habe ich mir auch eine Wohnung gekauft, weil ich sichergehen wollte, dass mein zukünftiges Kind und ich eine sichere Bleibe haben. Denn wir alle wissen, dass Geld selbst bei „traditionellen“ Alleinerziehenden meist knapp ist – auch wenn sie Unterhalt vom Vater des Kindes oder vom Jugendamt bekommen. Solomütter müssen jeden Euro, den sie fürs Kind ausgeben, selbst verdienen.

In anderen Bereichen müssen werdende Solomütter ebenso vorausschauend planen: Wo sind Kitaplätze günstig? Wer hilft mir nach der Geburt und in der ersten Zeit mit Kind? Wie regle ich meine Elternzeit? Ist mein Job solomutterfreundlich? Werde ich auch in Teilzeit genug verdienen?

FOTO WANJA CHELMIS

Was passiert mit meinem Kind, wenn mir etwas zustößt? Wie werde ich trotz all dieser Herausforderungen eine ausgeglichene Mutter? Es sind Fragen, vor denen auch alleinerziehende Frauen stehen, die sich vom Vater ihres Kinder getrennt haben, aber Solomütter stellen sie sich von Anfang an. Sie haben auch keine kinderfreien Nachmittage oder Wochenenden, an denen der Nachwuchs beim Vater ist, sondern müssen für jede Stunde, die sie brauchen, um ohne Kind zum Arzt zu gehen oder endlich mal wieder auszuschlafen, die Betreuung finanzieren. Noch dazu begegnet uns manchmal die Haltung „Du wolltest es ja so, nun musst du da auch allein durch“, wenn wir um Unterstützung bitten.

Wäre es nicht deutlich unkomplizierter, die Zeit für die Vorbereitung, auf eigene Faust ein Kind zu bekommen, lieber darin zu investieren, einen Partner zur Familiengründung zu finden? Ja, esmeralda79, vielleicht habe ich wirklich nicht alles probiert. Aber vielleicht ist es auch völlig okay, dass wir Solomütter unsere Energie statt auf die weitere Partnersuche lieber darauf verwenden, unseren zukünftigen Kindern ein schönes und erfülltes Leben zu ermöglichen. Wenn wir uns eines Tages wieder auf jemanden einlassen wollen, kann derjenige immer noch kommen.

Mein Sohn ist mittlerweile fünf Jahre alt. Er weiß, er hat einen Vater in Dänemark, der mir geholfen hat, dass er in meinen Bauch kommt, und den er irgendwann kennenlernen kann. Ansonsten spielt es in unserem Alltag schon lange keine Rolle mehr, wie er entstanden ist.

●

In ihrem Buch „Warum nicht solo?!“ erzählt **Hanna Schiller** (hier mit ihrem Sohn), wie sie sich ihren Kinderwunsch ohne Partner erfüllt hat, und gibt alleinstehenden Frauen Tipps zur Solo-Elternschaft (259 S., 9,99 Euro, Topicus).